

# Völkerverständigung mit Wein und Wortspielen

Satire und Aphorismen aus Polen standen im Mittelpunkt eines interessanten Abends bei Bergsträßer Winzer eG

**Heppenheim.** Die Polen und ihre Aphorismen waren am Samstag Thema eines kurzweiligen Abends, zu dem der deutsch-polnische Freundeskreis in die Räume der Bergsträßer Winzer eG eingeladen hatte. Abwechselnd ließen sich die Besucher hintergründige Wortspiele und hiesige Weine servieren.

Vom deutsch-polnischen Institut in Darmstadt war Manfred Mack nach Heppenheim gereist, um aus dem schier unerschöpflichen Schatz polnischer Aphorismen vorzutragen. Aphorismus ist die Bezeichnung für eine prägnante knappe Formulierung eines Gedankens, eines Urteils, einer Lebensweisheit. Der Humor, so Mack, spiele gerade bei unserem östlichen Nachbarn eine große und ungewöhnliche Rolle. Man finde dort eine von Komik pralle Volkskultur vor, verbunden mit der Religion und der jeweiligen politischen Situation. Auch der polnische Landadel liebte Lachen und Scherzen, über alles. In Polen heißt es: „Der Pole verliert lieber einen Freund als seinen Witz.“ Darüber hinaus hätten die Polen die seltene Gabe, über sich selbst zu lachen. Jahrhunderte lang war das polnische Volk gebeutelt - erst ohne Land, später unterdrückt.

Und so werfen gerade die Aphorismen des bedeutendsten Aphoristiklers, Stanislaw Jerzy Lee (1909-1966), ein eigentümliches Licht auf einen stalinistisch geprägten polnischen Staat, der den Anspruch hatte, das Denken kontrollieren zu wollen. Lee schrieb als Warnung an die, die seine Aphorismen konsumieren: „Ich reiche Ihnen bittere Pillen in Zuckerguss. Die Pillen sind unschädlich, das Gift liegt in der Süße.“ Und so zog es sich dann auch durch den gesamten Abend. Mal wich das kleine Lächeln der Zuhörer einer Beklemmung, ein andermal platzten alle laut heraus und nicht selten dauerte es gar ein Weilchen, bis auch der letzte das Hintergründige,

**Tipfsinnig** rüß obn vorgetragenen entlarvt hatte.

Bereits im 17. Jahrhundert wurden polnische Aphorismen übersetzt und in Deutschland herausgegeben. So alt sie sind, von ihrer Aktualität haben sie bis heute nichts eingebüßt: „Man verdirbt leichter in schlechter Gesellschaft, als sich in guter zu bessern.“ Oder: „Nichts getan ist besser, als schlecht gearbeitet.“

Im 19. und 20. Jahrhundert wurden die Aphoristiker bissiger. Gerne wurden die Dummen auf die Schippe genommen, wurde die Politik auf diese Weise entlarvt. So etwa unterstrich einer, wie fatal doch die Theorie sei, der Klügere gibt nach: „Kein Wunder, dass wir heute unter einer bei-



„Satire und Aphorismen aus Polen“ lautete der Titel einer Veranstaltung des deutsch-polnischen Freundeschaftsvereins bei der Bergsträßer Winzer eG. Mit Wortspielen und Wein wurde das Publikum von Ernst Wolfrum und Manfred Mack (links) unterhalten. Bild: Köppner

spielloser Tyrannei der Dummheit leiden.“ Denn, so der Mathematiker Hugo Steinhaus: „Regieren ist schwer, deshalb überlassen die Klugen diese Tätigkeit oft den weniger Klugen. Denn diesen bereitet sie weniger Schwierigkeiten.“

Hier gab's bei den Zuhörern besonders großes Gelächter, denn schließlich hatte man mit Kreistagsvorsitzendem Werner Breitwieser, der auch Vorsitzender des deutsch-polnischen Freundeschaftsvereins ist, und Heinz-Jürgen Schocke (auch im Kreistag vertreten) gleich zwei prominente Politiker in den Reihen. Doch die hatten keine Schwierigkeiten, das Gesagte nicht auf sich zu beziehen. Schließlich, so Breitwieser ganz

bescheiden, sei man nur Kreispolitiker.

Es gab aber auch etwas plattere Aphorismen, die die grauen Gehirnzellen nicht so forderten. Julian Tuwim, ein polnischer Jude, äußerte sich zur Redensart „Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste“: „Das ist nicht wahr. Wäre sie vorsichtig gewesen, wäre sie nicht Mutter geworden.“ Den Traum aller Frauen formulierte er so: „Einen kleinen Fuß haben, aber auf großem Fuß leben.“

Um zwischen all den Spitzfindigkeiten einmal Luft holen zu können, war die von

Ernst Wolfrum moderierte, unterhaltsame und interessante Weinprobe bei allen willkommen. Auch der Mann von der Bergsträßer Winzer Genossenschaft hatte sich vorher kundig gemacht, um seinerseits mit einem eigenen Aphorismus zu glänzen: „Stört die Arbeit beim Wein, lass die Arbeit sein.“

Ein ganzes Kapitel widmete Mack dem bereits erwähnten Stanislaw Jerzy Lee. Karl Dedecius hat seine „Unfrisiereten Gedanken“ treffend übersetzt, von denen mittlerweile vier Bände erschienen sind. Und immer noch findet man bislang unbekannte Aphorismen von ihm. Mal auf Schmierzetteln, mal auf Servietten aus Kaffeehäusern in Wien, wo er lange als Presseattaché gearbeitet hat. Lee schrieb in jeder Lebenslage. Auf die Frage eines Kritikers, ob er denn auch „größere Sachen“ schreibe, antwortete er: „Nein, nur große!“

Seit Samstag kennen die Besucher des Vortrages das dreizehnte Gebot: „Du sollst die Staatsform deines Nachbarn nicht begreifen.“ Ein Satz, der zeigt, wie dünn das Eis war, auf das sich der Aphoristiker manchmal wagte. Genauso wie bei folgenden Zitaten: „Wenn die Bürger sagen, sie haben alles satt, ist das dann ein Zeichen

ihres Wohlstandes?“ Oder: „Analphabeten müssen diktieren.“

In Hinblick auf die Wahlen in Deutschland und Polen zitierte Mack: „Autoverkäufer verkaufen Autos, Versicherungsvertreter verkaufen Versicherungen. Und Volksvertreter?“ Und zwei von Lecs berühmtesten Aphorismen ließ Mack gleich folgen: „Sein Gewissen war rein, er benutzte es nur nicht.“ Und: Alle wollen unser Bestes, lasst es euch nicht nehmen.“

Am Ende des Abends hatte Manfred Mack sicherlich vielen Appetit gemacht auf den tieferen Einstieg in polnische Aphorismen und Ernst Wolfrum war auf seinem Gebiet ebenso erfolgreich. Ewa Redemann, zweite Vorsitzende des deutsch-polnischen Freundeschaftsvereins, konnte zufrieden sein.

Seit fast vier Jahren hat sich der Verein zum Ziel gesetzt, Vorurteile abzubauen und die Kultur der Polen den Deutschen näher zu bringen. Mit dem Vortrag „Über Lebens Mittel Satire und Aphorismen aus Polen“ ist dem Verein, dem 40 Mitglieder angehören, auf kultureller Ebene ein gelungener und kurzweiliger Einstieg in das gerade ausgerufenen deutsch-polnische Jahr gelungen.

**Bereits im 17. Jahrhundert in Deutschland erschienen**

**Stanislaw Jazy Lee schrieb in jeder Lebenslage**